

1973-678

Friedrich Emde

Alfred Döblin

Sein Weg zum Christentum



Gunter Narr Verlag Tübingen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
1. Kapitel	
Die Stellung des Menschen angesichts des Schicksals (Die drei Sprünge des Wang-lun)	19
I. Die Probleme des Romans - das Handeln der Figuren	19
1. Wang-lun	20
1.1 Die Formulierung des Problems	20
1.2 Die Modifikation des Wu-wei durch das Verantwortungsbewußtsein	23
1.3 Die Korrumpierung des Wu-wei	25
1.4 Die Lösung: der Verzicht auf das Ich	29
2. Ma-noh	34
2.1 Das Erzwingen des Paradieses	34
2.2 Ma-nohs Herrschaft über das Schicksal und der Verzicht auf das Wu-wei	37
2.3 Die Beweggründe Ma-nohs: das Zerschlagen am Anspruch ..	41
3. Der Kaiser	42
3.1 Die Ahnen als spezifische Ausformung des Wu-wei	42
3.2 Die Abwendung des Untergangs: Milde sein	45
3.3 Die Abwendung der Rache der Ahnen: die Gewalt	49
II. Die Frage nach dem Ich	51
III. Die neuere Forschung zu Döblins »chinesischem Roman«	54
2. Kapitel	
Das Versagen der Sinngebungsinstanzen und die Auflösung des Subjektes (Wallenstein)	65
I. Das verunsicherte Subjekt und seine Anstrengung, das Leben zu bewältigen	67
1. Die Ausgangslage	67
2. Sicherungsmöglichkeiten	69
3. Die vorläufige Konsolidierung des Kaisers in der Beziehung mit Eleonore	73
4. Der Einfluß Wallensteins	75
5. Der Kaiser auf dem Höhepunkt seiner Macht	78
6. Das Verschwinden des Kaisers - eine Utopie?	84

II.	Die Beurteilung der Religion im <i>Wallenstein</i> - eine Religionskritik	91
1.	Der Kaiser	93
2.	Maximilian von Bayern	97
3.	Die Theologie	101
4.	Die Frage nach dem Religionskrieg	104
III.	<i>Wallenstein</i> - ein historischer Roman? Überblick über die Forschung	108

3. Kapitel

Alfred Döblin entdeckt das Ich als Sinngaranten

	in und über der Welt	121
I.	Das Verlöschen ist nicht das Letzte - <i>Reise in Polen</i>	121
1.	Beobachtungen zur Textgestalt	123
2.	Die Etablierung des Ich als sinnerfahrender Kern des Menschen	124
2.1	Der Staat und der einzelne	124
2.2	Religion und Individuum	127
2.2.1.	Die Entdeckung des Judentums	127
2.2.2.	Die Begegnung mit der christlichen Religion	131
3.	Fazit und Ausblick	136
II.	Das Ich bietet einen Halt - <i>Manas</i>	137
1.	Der Schmerz	139
1.1	Der Tod als Anlaß zur Selbstbesinnung	139
1.2	Die Erfahrung des Schmerzes	141
1.3	Die existentielle Erfahrung - Das drohende Verlöschen	143
2.	Die Wiedergeburt durch die Liebe	146
2.1	Sawitri	146
2.2	Die Erlösung	149
3.	Das Ich als Instanz der Beharrung	153
3.1	Der Versuch einer Selbstvergewisserung	153
3.2	Die Identität von Manas und Sawitri	156
3.3	Die Bewährungsprobe - die Kraft des Ich	158
4.	Zusammenfassung	161
5.	Forschungsbericht	163
III.	Das Ich über der Natur	171
1.	Das Ich erscheint in der Natur	172
2.	Die Ausdifferenzierung des Ich	175
3.	Das Ich als Repräsentant des ›Anonymen‹	180

4. Kapitel

Die Notwendigkeit metaphysischer Versicherung

(Berlin Alexanderplatz)	183
I. Eine lehrreiche Geschichte	183
1. Der Erzähler und seine Geschichte	185
2. Die Geschichte vom Franz Biberkopf - ein Erkenntnisprozeß ..	187
2.1 Der Versuch, Franz Biberkopf Geschichten zu erzählen ...	188
2.2 Die Schläge als Aufklärungsmittel	193
II. Das Ziel der Belehrung: Selbsterkenntnis und Solidarität	198
1. Die Ausgangslage - Franz Biberkopf, das verunsicherte Individuum	198
2. Heilung durch Selbsterkenntnis	203
2.1 Hiob als Paradigma der Selbsterkenntnis	204
2.2 Die Isaak-Paraphrase und die »Opferthematik«	206
2.3 Der Schlachthof als Hinweis darauf, wie Biberkopf zur Erkenntnis kommt	210
3. Die Bedeutung des Todes	211
3.1 Das Auftreten des Todes	211
3.2 Die Stellung des Todes im Kosmos von <i>Berlin Alexanderplatz</i>	214
3.3 Das Verhältnis von Tod und Erzähler	216
4. Die Lehre von <i>Berlin Alexanderplatz</i>	217
5. Die theoretische Grundlage der Figur Franz Biberkopf	223
III. Ein religiöser Gehalt in <i>Berlin Alexanderplatz</i> ?	225
1. Das Desiderat einer religiös-metaphysischen Perspektive	225
2. Jüdisches Erzählen	229

5. Kapitel

Alfred Döblins christliche Lösung

und das Gelingen der metaphysischen Versicherung

(Schicksalsreise und Der Unsterbliche Mensch)	237
--	-----

I. Die Stellung der Werke in Döblins Schaffen	237
II. Die Verstörung	246
III. Das Kreuz als Garant der Sinnhaftigkeit des Lebens	249
1. Religiöse Erfahrung und »Beziehungswahn«	249
2. Was das Kreuz leisten könnte	254
3. Gerichtstag über sich selbst	257

4. Die Lösung: der Zusammenhang von Urgrund und Kreuz	265
5. Retardation	271
IV. Die Durchdringung des Glaubens	273
1. Die Rationalität der Religion	275
2. Die Erkenntnis des Urgrundes aus der Natur	278
3. Der Prozeß gegen den Urgrund - die Theodizeefrage	282
4. Das Leiden als Preis der Freiheit - Die Degeneration des Menschen	287
5. Das Kreuz - der rettende Eingriff des Urgrundes	293
6. Der Glaube als Realisierung der Erlösung	299
V. Die gelungene metaphysische Versicherung	302
VI. Ist Döblin katholisch?	307
6. Kapitel	
Die epische Realisierung der christlichen Position (Hamlet oder die lange Nacht nimmt ein Ende)	313
I. Die Einordnung des Romans und die Formulierung des Problems	313
II. Die Ich-Dissoziation als Kennzeichen der Gesellschaft	316
1. Die Multifunktionalität und Multiperspektivität der Binnenerzählungen	316
2. Die Dissoziation des einzelnen Ich	320
2.1 Wer ist Mister Allison?	321
2.2 Lord Crenshaw	326
2.3 Prosperina und Salome	334
III. Lösungsversuche	340
1. Wahrheit um jeden Preis	340
2. Die extremen Lösungsversuche Alices	347
2.1 Eine unreflektierte Frömmigkeit	347
2.2 Die »Hingabe« an die Lust	350
3. Gordons Eskapismus	353
4. James' Quietismus	354
IV. Der Weg aus der »Grube des Ich« - Der Beitrag des Glaubens für die Lösung der Ich-Problematik	357
1. Alices gewandelter Glaube	357
1.1 Der Glaube als Grund der Ich-Findung	357
1.2 Die Theodora-Legende	361

2. Gordon Allison - Die Liebe und das Du	366
3. Edward	371
V. Fazit	378
Epilog	383
Literaturverzeichnis	389